

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
81. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Beitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erster Restetag
Mittwoch,
den 14. Januar.

Neue beständige Einrichtung!

Erster Restetag
Mittwoch,
den 14. Januar.

Schwarze u. farbige
Kleiderstoffreste
Futterreste
Seidenreste
Hemdentuchreste
Piquereste
Handtuchgebildreste
Damastreste
Bettbezugreste
Biberreste
Flanellreste
Gardinenreste
Schürzenreste
Festonreste

Restbestände in
Kurzwaren, Woll-
waren, Lederwaren,
Haushaltungs-, Glas-
u. Porzellanwaren.

Jeden Mittwoch:

Reste-Ausverkauf.

Wir geben unseren werten Kunden Gelegenheit zu besonders billigen Einkäufen.

Einen ständigen Restetag. — Jeden Mittwoch —

legen wir in allen Abteilungen aus unseren Niederlagern

sämtliche vorhandenen Reste, Coupons und Restbestände
zu bedeutend herabgesetzten enorm billigen Preisen aus.

Biermann & Heinemann

Dortmund, Westenhellweg 67.

Große angestaubter Damenwäsche enorm
Posten billig.

Restbestände in
Damen-Confection,
Herren- u. Knaben-
Anzüge
Arbeiter-Garderoben
angestaubter
Damenwäsche.
Damen-, Herren- u.
Kinderschuh.
Teppichen
Tischdecken
Bettvorleger
Steppdecken.
Einzelne Möbel.
Einzelne Kissen.
Einzelne Oberbetten
Einzelne Unterbetten
Einzelne Fenster
abgepasster Gardinen.
Läuferstoffreste
etc.

Während des Saison-Ausverkaufs:

Ein Posten Damenjacken und Kindermäntel für die Hälfte des bisherigen Preises.

Ein Posten Kinderkleidchen für die Hälfte des bisherigen Preises.

Ein Posten Buxkins für die Hälfte des bisherigen Preises.

Ein Posten Kleiderstoffe Wert 180—280 Pfg. das Meter 125 Pfg.

Restbestand an Damen-Konfektion

zu Ausverkaufspreisen.

Sämtliche Winterartikel unter Preis.

F. W. Heineke, Camen.

Die evangel. Arbeitervereine und die Wohnungsnot.

Herr Dr. Weber, der Vorsitzende des evangelischen Arbeiter-Vereins Deutschlands, richtete an das Abgeordnetenhaus folgende Eingabe: Einem hohen Haus der Abgeordneten zu Berlin gestattet sich der ehrenbetitelt Unterzeichnete im Namen des Ausschusses des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands (mit 74000 Mitgliedern) folgende Bitte vorzutragen: Hohes Haus der Abgeordneten wolle die Königlich Preussische Staatsregierung dringend auffordern, baldmöglichst den schon seit 3 Jahren vorbereiteten Wohnungsgesetz-Entwurf dem hohen Hause vorzulegen. Wir gestatten uns, zur Motivierung dieser Bitte folgendes vorzutragen: Daß trotz alles dessen, was in den letzten Jahren geschehen oder angeregt ist, der Mangel an großen noch fortbesteht, dafür sind die Berichte von Augenzeugen, wie z. B. des Oberinspektors Lieber in Bielefeld („Gänge durch Jammer und Not“), ein unwiderlegbarer Beweis. Was zur Hebung dieser Notstände zunächst unbedingt gefordert werden muß, ist eine allgemein durchgeführte Wohnungsinspektion. Hierfür liegen in den in den letzten Jahren in einer Reihe nichtpreussischer Bundesstaaten erlassenen Gesetzen und Verordnungen Vorbilder bereits vor. Durch das Gesetz müßte auf die Bezirksregierungen ein Zwang zum Erlass solcher Verordnungen nach dem vom Gesetz gegebenen Direktiven ausgeübt werden, und bei jeder Regierung müßte ein Wohnungsinspektor mit dem Range eines Regierungsrats und entsprechendem Gehalt fest angestellt werden. Die zweite Frage, die durch das Gesetz zu regeln wäre, würde die der lokalen Bauordnungen sein. Auch hier können natürlich nur allgemeine Normen gegeben werden; vor allem würde in dieser Beziehung die allgemeine Einführung von abgestuften Bauordnungen (Bauordnungen), sowie der Erlass von Vorschriften anzustreben sein, welche den Bau von kleinen Ein- und Zweifamilienhäusern erleichtern. Drittens wäre die Forderung einer Gesamtgemeinerung der lex Urbis zu stellen und zwar auf Grundlage des ursprünglichen Entwurfs, und eine Abänderung der bestehenden Fluchtliniengesetzgebung in dem Sinne, daß in Fällen, wo schlechte verwaltete Gemeinden die Bauhätigkeit durch Zurückhaltung der Offenlegung von Straßen hemmen, den staatlichen Aufsichtsbehörden die Ausübung eines Zwanges ermöglicht wird. Als vierten Punkt nennen wir die Schaffung ausgiebigen Kredits für die Beförderung der gemeinnützigen Bauhätigkeit (nicht bloß durch Genossenschaften, sondern auch durch einzelne Unternehmer, Arbeitgeber usw.) als des zur Zeit wichtigsten Mittels zur Vermehrung der kleinen Wohnungen. Der allein ausschlaggebende und zum Ziele führende Weg würde hier die Errichtung von staatlich garantierten Provinzial-Baubanken sein, wie sie namentlich P. Dehler, M. Brandts, Liebrecht u. a. in ihren bekannten Schriften gefordert haben. Wir können nicht umhin, immer wieder die dringende und unaufschiebbare Notwendigkeit dieser Einrichtungen zu betonen. Mit dem gesamten Arbeiterstande und kleinen Handwerkerstande Preussens glauben wir uns in diesen Forderungen einig zu wissen. Zeit ist nicht mehr zu verlieren. In fester Hoffnung auf Erfüllung unserer Bitte ehrenbetitelt und ganz ergebenst Dr. Weber, Vorsitzender des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

Deutschland.

(Uniformfrage der Eisenbahnbeamten.) Verschiedene Zeitungen bringen Nachrichten darüber, daß in der Beschaffung der Uniformen für die preussischen Eisenbahnbeamten wesentliche Änderungen bevorstünden. Es soll beabsichtigt sein, in Zukunft die Lieferung fertiger Uniformen an eine oder wenige Konfektionsfirmen für den ganzen Bereich der Staats-Eisenbahn-Verwaltung zu vergeben, während zur Zeit die Anfertigung der Uniformen in den einzelnen Bezirken durch kleine Handwerker unter Kontrolle der Direktion erfolgt. Die amtliche Berliner Korrespondenz bezeichnet dagegen die Nachricht, daß die Vergabe der Arbeit an einzelne Handwerksmeister abgeschafft werden soll, als durchaus unrichtig. (Weil dir, daß du ein Enkel bist.) Die Ortskrankenkassen regeln durch Statut die Unterstützung der im Haushalt der Rassenmitglieder lebenden Familienangehörigen dahin,

daß diese abgeklagten freien ärztliche Behandlung und Arznei höchstens 20 Wochen erhalten, und daß, wenn Tode das näher bestimmte Sterbegericht zu gewähren ist. Es war mehrfach streitig, ob unter den Kindern auch die im Haushalt lebenden Enkel eines Rassenmitgliedes zu verstehen seien. Ein Ortsarmenverband, der es bejahte, verlangte von der Ortskrankenkasse Erstattung der ihm für die Verpflegung des erkrankten Enkels eines Rassenmitgliedes erwachsenen Kosten. Die gegen die Entscheidung des ersten Richters, der den Begriff der Kinder auf die ehelichen Abstammung ersten Grades beschränkte, eingelegte Revision des Ortsarmenverbandes wurde vom Obergerichtsgericht als nicht begründet erachtet. Nach dessen Beschluß würde es für die Auslegung des Statuts nicht darauf ankommen, wie weit der Begriff der Familienangehörigen im Sinne des § 21 Nr. 5 des Krankenversicherungsgesetzes gehe. Auch wenn danach dieser Begriff nicht auf die Ehefrauen und die Abstammung ersten Grades beschränkt sein sollte, habe die beklagte Rasse die freiwillige Leistung auf die Ehefrauen und die Abstammung ersten Grades beschränken können. Und daß sie von dieser Befugnis in dem Sinne Gebrauch gemacht habe, daß sie die Unterstützung nicht auf die im Haushalt der Rassenmitglieder befindlichen Enkel habe ausdehnen wollen, könne nach dem Wortlaut des Rassenstatuts nicht zweifelhaft sein.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 13. Januar.

(Ausstellung des Handwerks.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen hat der Bitte der Handwerkskammern zu Dortmund, Münster und Arnberg, das Protektorat über die im Juni d. J. zu Arnberg stattfindende Ausstellung von Maschinen und Handwerks-Erzeugnissen zu übernehmen, entsprochen. In demselben Zusammenhang werden bereits von den zuständigen Handwerkskammern entgegen genommen.

Dortmund, 11. Jan. Eine gefährliche Einbrecherbande, deren Oberhaupt Klemens Leimann von hier gegenwärtig 15 Jahre Zuchthaus verbüßt, stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Der Umstand, daß Leimann die gefährlichste aller Straftaten verübt, eine höhere Bestrafung also nicht eintreten konnte, veranlaßte ihn zu dem Geständnis mehrerer anderer Einbrüche, die er in Gemeinschaft mit anderen Einbrechern in einer Novembernacht in hiesigen Geschäften ausgeführt hatte. Die Einbrecher, die einige Nächte vorher in der Nähe ein Mannsfabrikanten-Geschäft ausgeräumt hatten, hatten es auch hier auf das Lager eines Modewaren-Geschäftes abgesehen. Der Besitzer dieses Geschäftes erwachte und stellte sich einem der Diebe entgegen, wurde aber durch einen Messerstich gezwungen, den Dieb loszulassen. Leimann wurde heute zu 2 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter August Schwarz, der bei dem Diebstahl gegen den Besitzer das Messer gebraucht hatte, zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die anderen Beteiligten kamen mit Gefängnisstrafen davon.

Neudorf, 12. Jan. Auf dem neuen Luftschiff der Beche „Rhein-Elbe“ wurden 2 Arbeiter schwer verletzt. Ein zu spät losgegangener Schuß erschütterte dem Bergmann D. den Kopf, so daß er bald darauf starb. Der Bergmann St. aus Gelsenkirchen wurde lebensgefährlich verletzt. D. hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Bocholt i. Westf., 12. Jan. Durch ein ruhloses Vorkommnis wurde in der Nähe von Bocholt ein Eisenbahnzug in Gefahr gebracht. In der Dunkelheit hatte man einen fahrenden Baumstamm quer über das Geleise gelegt und in die Lücke verrammelt, als der dichtbefetzte Eisenbahnzug bereits die vorhergehende Station verlassen hatte. Durch die Mithilfe der Bahnbeamten gelang es, den Zug bei Zeit zum Stehen zu bringen und ein großes Unglück zu verhüten.

Arnsberg, 10. Jan. Auf dem Eisenwalzwerk „Hütten-Generalkasse“ im benachbarten Bruchhausen kamen durch Unfall eine große Eisenplatte zwei Arbeiter zu Tode. Der eine ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder, der andere ledig. Beide waren sofort tot.

Essen, 12. Jan. Die als Kartenlegerin bekannte Ehefrau Johann Casper, H. Weberstraße 20, ist durch Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom 17. November v. J. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil für thatschuldig festgestellt angenommen worden, daß sie sich in zwei Fällen des Betruges dadurch schuldig gemacht habe, daß sie durch Unterdrückung der wahren Thatsache, nicht im Stande zu sein, die Zukunft voraussagen, in zwei Mädchen einen Irrtum unterhalten und diese dadurch an ihrem Vermögen geschädigt hat. Die Angeklagte hatte den beiden Mädchen die Karten gelegt und ihnen allerlei vorgegaukelt, was nachher nicht eingetroffen ist. Während sie sich in dem einen Falle mit den ihr freiwillig gegebenen 30 Pf. als Vergütung für ihr Wahrsagen begnügte, verlangte und erhielt sie in dem anderen eine solche von 1 Mk. Gegen das ergangene Urteil hatte die Angeklagte Berufung eingelegt, die von der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt wurde. Die Angeklagte gesteht ein, niemanden die Zukunft voraussagen zu können, will jedoch, aber auch dem Mädchen gegenüber

noch sie in einem solchen Stande haben. Siebzig als Scherz habe Sache ausgelegt. Der Verteidiger führt an, daß der Thatsachendruck des § 263 des St. G. B. hier nicht gegeben sei, wobei er bemerkt, daß auf der Düsseldorf Ausstellung eine ganze Anzahl von Wahrsagerinnen unbeschäftigt ihr Wesen getrieben hätten. Das Gericht hielt den Thatsachendruck des Betruges gleichfalls nicht für vorliegend, da die Mädchen nicht glauben konnten, daß die Angeklagte im Stande sei, ihnen die Zukunft voraussagen. Das erstinstanzliche Urteil wurde aufgehoben und die Angeklagte kostenlos freigesprochen.

Gräfrath, 12. Jan. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Reckberg zugetragen. Die Ehefrau Schröder ließ, während sie von draußen Wäsche holte, ihre drei kleinen Kinder ohne Aufsicht im Zimmer. Die Kinder spielten um einen in der Stube stehenden Waschkessel. Als die Mutter wiederkam, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Das kleinste der Kinder, ein anderthalbjähriges Mädchen, hatte sich über den Rand des Kessels gebeugt. Dabei hatte sich die Schürze der Schürze so unglücklich um den Henkel des Kessels gewickelt, daß dem Mädchen der Hals zugesogen wurde. Die Lippen waren bereits blau unterlaufen und als die Mutter die Kleine aus der schrecklichen Lage befreite, floß schon Blut aus dem Munde. Beim Ausziehen der Kleider gab das Kind seinen Geist auf. Die auf das Geschick der Mutter hinzugeeilten Nachbarn stellten sofort Wiederbelebungsversuche an. Leider waren diese ohne Erfolg.

Solingen, 10. Jan. Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich hier. Dem, in einem Brunnen beschäftigten Brunnenmacher Hahn fiel ein schwerer Eimer auf den Kopf und verletzte ihn tödlich. Gegen 7 Uhr abends stürzte die 25jährige Tochter eines Kaufmanns am Neumarkt infolge eines Schwindelanfalles aus dem Fenster und erlitt darauf schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Kupferdreh, 10. Jan. Ein großes Brandunglück ereignete sich hier. Das von 4 Familien bewohnte Haus des Bergbauinspektors Eichhoff wurde durch die Flammen vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Feuerwehrmann Hölting durch eine einstürzende Giebelwand getötet.

Alsum bei Ruhrort, 10. Jan. Beim Entladen eines Schiffes fiel hier der Arbeiter Heins in den Rheinhafen der Gewerkschaft Deutscher Kaiser und ertrank.

Krefeld, 10. Jan. (Streik der Armenpfleger.) Hier haben sämtliche zwölf Armenpfleger, sowie der Bezirksvorsteher des neunten Bezirks ihre Ämter niedergelegt und zwar infolge eines Beschlusses der Stadtverordneten, den einzelnen Armenpflegern für ihre Ausgaben eine Maximalgrenze zu setzen. Die Stadtverordnetenentscheidung beschloß, der Armenverwaltung die Vorschläge zu überlassen, nach denen gegen die Ausständischen vorgegangen werden soll, sei es mit Entziehung der Bürgerrechte, sei es mit entsprechender Erhöhung der Einkommensteuer.

Krefeld, 11. Jan. (Verschüttet.) Bei der Begung eines Rohrkanals auf der Ritterstraße wurden mehrere Arbeiter verschüttet. Ein Arbeiter namens Anton Gerit aus St. Louis bei Krefeld blieb dabei tot.

Köln, 12. Jan. Durch einen Gerüstensturz wurden drei Arbeiter tödlich verletzt. Die Verunglückten sind in das Hospital übergeführt worden.

Brühl, 12. Jan. (Schwindler verhaftet.) Vor einigen Monaten zog ein Mann namens Weber hierher und gründete die Westdeutsche Glühbirnenfabrik. Er suchte vor vierzehn Tagen durch die Zeitung launionsfähige Einkassierer, worauf sich 32 Personen meldeten, welche er nach Köln in verschiedene Hotels zu verschiedenen Stunden bestellte. Er verlangte und erhielt von mehreren derselben 1500 Mk. Kaution; er gab an, sein Hauptlager befände sich in Köln an der Ladenerstraße. Einer der Engagierten wollte sich vor dem Antritt seiner Stelle das Kölner Lager ansehen, konnte aber keine finden: er eilte hierher, und mit einem Bekannten, welcher auch engagiert war, bedeckte er den Schwindel auf. Die Polizei hielt Hausdurchsuchung, fand aber keinen Pfennig Geld im Selbstversteck, dessen ganzer Inhalt das Verzeichnis der 32 Stellenbewerber war. Weber wurde verhaftet.

Bonn, 12. Jan. (Erkündigung.) Im benachbarten Endenich kam ein Mann in jämmerlicher Weise ums Leben. Ein 60jähriger, schon 20 Jahre in der Burgstraße wohnender Hausierer kam nachts spät heim und legte sich ermüdet ins Bett. Auf irgend eine Weise entzündete sich ein Sofa Briten, der im Zimmer stand und entwickelte einen beräuchernden Qualm, daß der Alte den Erstickungstod erlitt. Da das Bett auch in Brand geriet, zeigte der Leichnam noch gräßliche Brandwunden.

Ueber die Influenza,

die in diesem Winter allenthalben umhergeht und ihre Opfer sucht, veröffentlicht ein ärztlicher Mitarbeiter des „Berl. Vol.-Anz.“ einen längeren Artikel, dem folgende beachtenswerte Einzelheiten entnommen seien: Die Influenza beginnt fast unmerklich und verläuft zunächst gewöhnlich unter dem Bilde einer „Erkältung“, eines Schnupfens, sie hindert daher nicht gleich am Arbeiten, und so wird sie zunächst als etwas Harmloses und der Beachtung Unwerthes angesehen, wenigstens von Seiten der Unbeteiligten. Wer einmal erfahren hat, wie eintönig eine solche Infektion — um diese handelt es sich — machen kann, wie

lange es dauert, bis man sich von ihr, daß sie die Bedeutung der Verbreitung der Krankheit auf Mensch durch den persönlichen Verkehr gelegt schon früh den Gedanken nahe, daß in dem mit einer Infektionskrankheit in der Art der Cholera zu thun habe. Dementsprechend richteten sich die Bemühungen der Bakteriologen darauf, den Krankheitserreger der Influenza zu finden. Die Untersuchungen verliefen lange Zeit resultatlos, bis es im Jahre 1892 H. Pfeiffer und gleichzeitig — aber unabhängig — Canon gelang, im Auswurf und Blut Influenzaviren einen wohlcharakterisierten Spaltplasma, den Influenzaviren zu entdecken. Damit war eine ungeheuer wichtige Entdeckung gemacht, denn mit der Anwesenheit eines besonderen Erregers erklärten sich nicht nur die oft schweren Erscheinungen der Krankheit selbst, sondern in gewisser Weise auch das ungemein häufige Auftreten von Komplikationen. Letztere sind es nämlich in erster Linie, welche die Influenza als eine bedenkliche Krankheit zu bezeichnen uns veranlassen. Die Influenza selbst kann relativ harmlos verlaufen, jedoch muß erwähnt werden, daß die Epidemien ganz verschieden sein können. Wir haben Jahre, in welchen die Fälle fast alle leicht und ohne Komplikationen verlaufen, und andere Jahre, in denen die Krankheit als solche schwer auftritt und fast immer Komplikationen oft ernster Art macht. Es ist ja ganz natürlich, daß auch der Gesundheitszustand desjenigen, welcher infiziert wird, wesentliche Unterschiede im Verlaufe der Erkrankung bedingen wird. Schwächliche, durch andere Krankheiten bereits mitgenommene Individuen werden viel schwerer unter Influenza leiden, als robuste und kräftige Personen. Das ist bei allen Krankheiten so, und erklärt den verschiedenen Verlauf. In ganz besonderer Weise gefährdet sind alle diejenigen, deren Atmungsorgane in irgend einer Weise bereits affiziert sind, da die Influenza gewöhnlich mit heftigen Katarrhen der Atmungsorgane zu beginnen pflegt. Hier liegt dann die Gefahr einer hinzukommenden Lungenentzündung sehr nahe, und damit ist der Charakter einer das Leben bedrohenden Erkrankung bereits erreicht. Die Influenza kann nun im Gebiete aller Organe Erscheinungen hervorrufen, neben den Atmungsorganen werden das Nervensystem, die Kreislauforgane, die Verdauungsorgane ergriffen und in Mitleidenchaft gezogen; je nach Bevorzugung einer dieser Organentruppen pflegen sich dann auch die eventuell eintretenden Komplikationen zu gestalten. Der bemerkenswerteste Unterschied der Grippe zu anderen „einfachen“ Erkrankungen liegt in der schweren Störung des Allgemeinbefindens und der relativ langdauernden Rekonvaleszenz. Die Verschlagtheit in den Gliedern, welche sich zu unerträglichen Gliederschmerzen steigern kann, die Unlust zum Arbeiten, und vor allem zum geistigen Arbeiten, zeigen sich schon im allerersten Stadium, in der sogenannten Inkubationszeit der Krankheit, welche man ungefähr auf zwei bis sechs Tage berechnen kann. Das soll heißen, daß etwa zwei bis sechs Tage vor dem manifesten Auftreten der Erkrankung sich schon Symptome zeigen, welche als Vorboten zu kennzeichnen sind. Des weiteren ist eine eigenartige Ähnlichkeit mit dem Wechselfieber, mit der Malaria, zu erwähnen, welche darin besteht, daß im Laufe des Tages gewisse Perioden sich markieren, in welchen der Zustand verschlimmert, und andere, in welchen er gebessert erscheint. Die Krankheit macht Schwankungen der Intensität durch; es braucht das nicht immer der Fall zu sein, ist aber häufig wenn man so sagen soll, mit unglaublicher Rhythmisiertheit der Fall. Der Patient fühlt sich bis nachmittags relativ wohl, plötzlich, um 5 Uhr, kommt eine so akute Verschlechterung des Zustandes, daß man unwillkürlich erschrickt. Dieser „Schub“ kann auch in die Morgenstunden fallen, und dürfte wohl aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Vermehrung der Krankheitserreger in Zusammenhang stehen. Zeigt die Erkrankung die eben erwähnte Form, so bietet sich eine wichtige Handhabe für die Therapie, indem man die Darreichung geeigneter Medikamente gerade so einrichtet, daß sie ihre Wirkung in dem Anfall voll entfalten können. Die Komplikationen, welche, wie oben erwähnt, sehr vielseitig sein können, bedingen auch die relativ hohe Sterblichkeitsziffer; dieselbe schwankt zwischen 13 und 23 Prozent. Ganz besonders bemerkenswert ist das im Gefolge von Influenza beobachtete Auftreten von Gefäßstörungen, welche oft die schwersten und ernstesten Formen annehmen können. Was ist nun aus dem Gesagten für ein praktischer Schluss zu ziehen? Nun, einfach der, daß man sich daran gewöhnen soll, die Influenza in jedem Fall als eine „wirkliche“ Krankheit aufzufassen, und daß man dementsprechend vom ersten Beginn für eine geeignete und rationelle Behandlung sorgen soll.

Vermischtes.

Ueber die Telegrammabgaben europäischer Herrscher berichtet ein französisches Blatt: Die meisten Telegramme versendet der Zar, nämlich für über 80000 Mk. jährlich. Dann kommt der deutsche Kaiser mit etwa 60000 Mk. pro Jahr. Der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien und der König von Griechenland benutzen den Telegraphen nur sehr wenig. Hingegen hat das englische Königs-paar im letzten Jahre für über 45000 Mk. Telegramme verschickt. Zu bemerken ist noch, daß die Königin Alexandra außer in englischer Sprache auch mit Vorliebe deutsch telegraphiert.

Ein Soldat, der bisher in der fran-
Fremdenlegation in Algerien diente, von
aber desertierte und nunmehr seiner Mi-
nicht genügt, hat dem Kriegsgericht in
y die Meldung erstattet, daß ihm am Nacht-
uer in Algerien ein Kamerad ein Geständnis
abgelegt habe, daß er der Mörder des Sym-
nastischen Winters in Konig sei. Der
Soldat in Mes hat ein umfangreiches Protokoll
gegeben mit Angabe einer großen Zahl von
Zeugen, die bei dem Wachfeuer zugegen wa-
ren. Das Protokoll und sämtliche Akten sind
der Staatsanwaltschaft in Konig übermittelt
worden.

Der Reichspostdampfer „Kron-
prinz“ der deutschen Ostafrika-Linie hat bei
der am 19. November in Hamburg angetretenen
östlichen Rundfahrt am 27. Dezember beim Ver-
lassen des Hafens von Mozambique durch Sto-
ßen auf Felsen einen Bodenschaden erlit-
ten, so daß Wasser in das Schiff gedrungen ist.
Der Dampfer kann die Reise vorläufig nicht
fortsetzen, sondern löst seine für die südafri-
kanischen Plätze bestimmte Ladung in Mozam-
bique. Ueber Schadensgröße des Dampfers
„Kronprinz“ ist näheres noch nicht bekannt.

Das letzte Opfer der „Primus“-
Katastrophe, bei der bekanntlich im Juli
vorigen Jahres 102 Personen in der Elbe er-
tranken, ist jetzt geborgen worden. An einer
Kette mit Medaillen erkannte man die Tote
als das Dienstmädchen Rebekka Suhl.

Der Schatz im Klavier. Eine ange-
nehme Ueberraschung wurde der Familie des
Rentiers Bäwaldt in Schöneberg zu-
teil. Vor etwa vier Monaten starb ein Bruder
der Frau Bäwaldt, der in Charlottenburg
mehrere Häuser besaß, und hinterließ seiner
Schwester, da er kinderlos und sie die einzig
überlebende Verwandte war, sein ganzes, be-
trächtliches Vermögen. Unter anderem be-
stand sich darunter eine Barsumme von 52 000
Mark. Bei der Erbregulierung fand sich diese
Summe jedoch nicht vor und alle Nachforsch-
ungen nach dem Verbleib waren resultatlos.
Da der Bruder in den letzten Jahren etwas
geisteschwach geworden war, hatte Frau B.
den Verdacht, daß dessen Wirtschaftlerin Frau
S. aus der Kant-Strasse von dem Ver-
bleib der Summe unterrichtet war. Dieser Ver-
dacht bestätigte sich aber nicht, auch die gegen
Frau S. eingeleitete Untersuchung ergab
deren Unschuld. Kürzlich verkaufte Frau B.
mehrere Möbel aus dem Nachlasse ihres ver-
storbenen Bruders, darunter auch ein altes Klav-
ier. Dieses wurde von einem Instrumenten-
macher billig erstanden. Gestern erhielt Frau
B. dessen unerwarteten Besuch. Der Instru-

mentenmacher mit, daß das
eigene Kasse. Sofort begab er sich
B. mit ihrem Gatten nach der Wohnung des
Käufers, wo mit Hilfe eines Schlossers die
Kassette geöffnet wurde. In wohlgeordneten
Schichten lagen darin zahlreiche Kassenscheine,
insgesamt in Höhe von 52 000 Mark. Der ehr-
liche Finder wird eine namhafte Belohnung
erhalten.

Therese Humbert wurde am Don-
nerstag vom Untersuchungsrichter Leydet zum
ersten Male verhört. Sie verteidigte die
Antwort auf alle Fragen und setzte diesen nur
höhnische, spize Erwiderungen entgegen. Sie
versicherte lächelnd, sie und ihre Angehörigen
seien nicht nur völlig schuldlos, sondern Muster
der Rechtschaffenheit. In den Geschichten der
Crawfords, der Erbschaft von hundert Millio-
nen sei jedes Wort wahr. Sie sei das Opfer der
Wucherer. Im übrigen werde sie alles, was
sie zu sagen habe, vor den Geschworenen sagen.

Sein eigenes Kind erschossen hat
infolge unvorsichtigen Umgangs mit einer
Schußwaffe der Arbeiter Friedrich Rattenper-
ger in Prenzlau. Am Sonntag erhielt er
den Besuch eines Bekannten aus einem Nach-
bardorf, der einen alten Revolver mitgebracht
hatte. Beide gingen ins Freie, um zu schießen.
Als ein Schuß nicht losging, nahm Ratten-
perger den Revolver, um ihn zu untersuchen.
Beim Niederlassen des Hahnes brachte der
Schuß und die Kugel traf seine fünfjährige
Tochter Anna, die saßen auf den Vater zu-
gelaufen war. Mit den Worten „Vater, Va-
ter“ brach das Kind leblos zusammen. Der
unglückliche Mann stellte sich selbst der Polizei;
von seiner Verhaftung wurde indes Abstand
genommen.

Korrektes Pflanzen der Obst-
bäume ist die Grundbedingung für eine ge-
sunde Entwicklung unserer Obstbäume. Wer-
den die Bäume nicht sachgemäß verpflanzt, so
ist jede spätere Mühe meist vergebens; die
Bäume stehen dahin, tragen wenig oder gehen
früher oder später ein. Was ist nun zu thun,
um gesunde und kräftige Obstbäume zu erzielen?
Zunächst wird die Erde mit dem sogenannten
Baumtrager bearbeitet, d. h. die grobe oberste
Rindenborke wird vom Stamm und von den
obersten Partien der dicken Wurzeln neuge-
kaufter Bäume abgekratzt. Sodann ist die rich-
tige Behandlung der Wurzelkrone von größter
Wichtigkeit. Alle angeschauten, angeschnittenen,
halb losgerissenen oder sonstwie verletzten Wur-
zelteile werden vor der Pflanzung mit starkem,
scharfem Gartennmesser glatt von der Wurzel-

mit, daß das
eigene Kasse. Sofort begab er sich
B. mit ihrem Gatten nach der Wohnung des
Käufers, wo mit Hilfe eines Schlossers die
Kassette geöffnet wurde. In wohlgeordneten
Schichten lagen darin zahlreiche Kassenscheine,
insgesamt in Höhe von 52 000 Mark. Der ehr-
liche Finder wird eine namhafte Belohnung
erhalten.

Ein Doppel- und Selbstmord ver-
ursachte soeben in Graz ungeheure Aufregung.
Der 41jährige Privatier Fritz Kraft er-
schoss in einer Cafehausküche wegen unerwie-
deter Liebe die schöne Cafetiersgattin Julie
Krentschmer, eilte dann in seine Wohnung,
verbrannte sein aus Wertpapieren bestehendes
bedeutendes Vermögen, erschoss seine 71jäh-
rige Mutter und sich selbst.

Eintrügliche Pösten. Die festen
Einkommen der tüchtigsten Reiter sind
in den letzten Jahren auf eine ungeheure Höhe
angewachsen; die Herren Jockeys, besonders die
in Amerika geschulten, beziehen Gehälter,
welche zum Teil die der ersten Beamten von
großen Staaten übersteigen. Ein Riesengeld
verdient jetzt auch, wie aus Newyork gemeldet
wird, der Jockey Lucien Lyne, dessen Rei-
ten auf amerikanischen Bahnen im letzten Jahre
Aussagen erregte. Er ist von Mr. Keene gegen
20 000 Dollars (80 000 Mark) jährlich ver-
pflichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Unterschlagungen in der Gemeindekasse.

Sagen, 12. Jan. Der Rendant der
Gemeinde- und Schulkassen von Letmathe
und Oestrich, Emil Moll, hat sich der
hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unter-
schlagungen im Amte gestellt. Die Unter-
schlagungen, die ungefähr 40 000 Mk.
beträgen sollen, hat Moll durch geschickte
Büchereifälschungen lange Zeit zu ver-
heimlichen gewußt. Unglückliche Spe-
kulationen sollen die Ursache sein.

Essen, 12. Jan. (Privatmeldung.)
In Rütterscheid in der Witteringstraße sprang
eine Frau, die mit ihrem Liebhaber von
ihrem Ehemann überrascht wurde, aus dem
2. Stock auf die Straße und blieb sofort tot.

Der Schiffahrtsstruß befreit!

London, 12. Jan. Der Schiffahrtsstruß
hat 12 Dampfer von 10—12 000 Ton-
im Werte von 24 Millionen Dollars und zwar
6 an Amerika und 6 an England aufgegeben.

Ernarriges Hochzeitsende.

Algier, 12. Jan. Ein Boot mit 18
Hochzeitsgästen, das den Seebusch bei
Mehedia (Marokko) besuchte, wurde von dem
Strom ergriffen und kenterte. Sämt-
liche Insassen ertranken.

Um 20 Prozent langsamer.

Chicago, 12. Jan. Die Generaldirektoren
der westlichen Eisenbahnen kamen überein, die
Geschwindigkeit der Frachtzüge um
20 Prozent zu ermäßigen und weniger
aber längere Züge abgehen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer i. Camen.

Unser
Inventur-Ausverkauf
beginnt am
Mittwoch, den 14. Januar.
Zum Verkaufe kommen sämtliche Lagerbestände
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Rose & Co., Dortmund.

Grosser
Inventur-Ausverkauf
vom Berliner Warenhaus
Emil Loewenthal.
Camen. West-Strasse 89
Sämtliche Waren werden zu
bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.
Nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf v. sämtl.
Manufakturwaren, Anzüge, Arbeitersachen,
Emaille, Porzellan, Kurz-, Woll-, Weiß-
waren, Schuhe etc. etc.

**Schützen-Verein
Overberge.**
General-Versammlung.
Am Sonntagd. 18. Jan. d. J., nachmittags 3 Uhr
im Lokale des Wirts Herrn F. Brüggemann.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Beschlusfassung über die diesjährige Festeier.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Statuten mit-
zubringen.
Der Vorsitzende.

Am
Mittwoch den 14. Jan. ex.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Bergames
(Sammler-Platz bei dem Wirt Brüggemann in Overberge):
1 Schwein;
ferner am
Donnerstag den 15. Jan. ex.,
morgens 9 1/2 Uhr,
bei dem Wirt Giesel in Camen:
1 Orchestrion
zwangweise gegen sofortige Zah-
lung verkaufen.
Camen.
Harbach,
Gerichtsvollzieher.
38

1a Palmöl	65
1a Gold-Erbsen	14
1a Biesen-do.	14
1a graue do.	14
1a Lang-Bohnen	14
Salz	9
1a Kübel	49
1a Süßrahmbutter	1.25

Arnold Wiemer.

Wollene Strickgarne

Rohwollene sind bekanntlich bis zu 20 Prozent im Preise gestiegen.

Alte Abschlüsse ermöglichen es mir jedoch, meine bisher geführten bewährten Qualitäten Strickgarne im Detail-Verkauf noch zu **alten Preisen** verkaufen zu können.

F. C. Meermann.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktien-Garantie.

Haftpflcht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Gesamtreserven über 27 Millionen Mark.

Gesamtversicherungsumm mehr als 490 000 Versicherungen.

Monatlicher Zugang über 6000 Mitglieder.

1293

Zum Abschluß von Versicherungen werden allerorts Mitarbeiter aus allen Ständen angenommen und bei berufsmäßiger Tätigkeit dauernd gegen feste Bezüge angestellt.

in 6539



Geüßelter
M. Becker,
Weidenau-Sieg
beste u. bill. Bezugs-
quelle für Zucht- und
Legehühner, sowie
Brutmaschinen etc.
III. Katalog gratis und postfrei. 15

Porzellanwaren, zu haben bei

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 8 des Regulativs betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Camen vom 27. Oktober 1880, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Herren Kupferschmied G. Rumpff und Buchbinder Carl Holtmann als Chefs, Herr F. Flor als Schriftwart, Herr M. Heymann als Geldwart, Herr B. Wierpahl als Gerathewart, die Herren J. D. Gerdes, G. Degler, S. Münstermann, F. Sauerland, B. Brumberg und Carl Fluhme als Abteilungsführer, die Herren F. Flor, G. Dunkel, M. Heymann und G. Jordan als Ordnungsmannschaften, der Herr G. Hageborn als Stellvertretender Spitzenmeister der hiesigen Feuerwehr pro 1903 verpflichtet und ihnen somit bei Bränden und sonstiger Hilfeleistung bei vorliegender Gefahr die Rechte der Polizei-Ereignisbeamten im Dienst beigelegt sind.

Camen, den 31. Dezember 1902.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basso.



Schützen-Verein Lerche.

Am Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 6 Uhr,
im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- I. Wahl der Offiziere.
- II. Verschiedenes.

Darnach:

Bierprobe.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Ernst Brass

Camen, Bahnhofstrasse
Photographische Anstalt und Handlung
photogr. Bedarfsartikel für Amateure.

Empfehle Apparate von 3 bis 150 Mk.
Platten, Papiere, Chemikalien und fertige Bäder
stets frisch.

Fachmännische Anleitung gratis.
Übernahme sämtlicher Arbeiten für Amateure
billigst.

750

la. Apfelringe

empfehlen

J. Brunsbach.

Geschäfts-Übernahme.

Teile hierdurch ergeben mit, daß ich mit dem 1. d. Mts.
das bisher von Herrn Knobloch innegehabte

Kolonial- und Fettwaren-Geschäft

übernommen habe. Prompte und reelle Bedienung zusichernd,
bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Camen, Kämmerthor.

H. Jühe.

Stenererklärungen,
Stenerreklamationen,
Klagen,
Bittschriften,
Feuerversicherungen,
Beschreiben der Bücher
werden sachgemäß angefertigt.

Camen.

J. Blume,
Hanser Chauffee 68.



Ziehung am 15. Januar 1903.
Badische

XI. Pferde-Lotterie

5063 Gewinn. Gesamtwerth Mark

100 000

darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000,
3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.

Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantiert.

Loose à 1 Mk., 11 - 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt
und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Gebrannten

Plantagen-Kaffee

== a 70 ==

H. P. Thiel.

10 Millionen Mark baar betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten neuesten Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000,
70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 19., 20. und 21. Januar 1903

Original-Loose incl. Deutscher Reichsteampelsteuer empfehle zum
Blankpreis 1/4 Mk. 3.00, 1/4 Mk. 6.00, 1/4 Mk. 12.00, 1/4 Mk. 24.00.
Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf
Wunsch im Voraus gratis.

1292

August Ahlers, Braunschweig.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinbauerei.

Lager in: Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement,
Gips, Schwammsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton u. Asphalt-
Arbeiten jeder Art.

Spezialität:

Grab-Denkmäler

in Marmor, Syenit und Sandstein.

683

Gesucht per 1. April

2 Mädchen

für Jahresstelle, Lohn im Sommer
20 Mk., im Winter 15 Mk. monatlich.

2 Mädchen

für Saison dieselben Bedingungen

Hôtel Feldhaus, 34

Thermalsoolbad Hamm i. W.

Wer Stelle sucht, verlange die
„Deutsche Salangen-Post“ (Erlangen, 22)

Für Schuhmacher!

Gerüst-Abfälle z. B. sofen und
Kleiden für Schuh u. Stiefel 10 Pfg.
Rad. für 6 Mk. gegen Nachnahme
R. Schirmer, Erfurt.

Herm. Neuhäuser diätetisches

altbewährtes Mittel geg.

Brustbonbons Husten u.

Bestand: Mel, Extr. Malt, Anis,

Cachou, Pinacaginis, 1110

Preis pro Paket 40 Pfg.

Zu haben in der Apotheke.

Schwere, langjährige

Krämpfe, 1110

Fallsucht.

Volle Heilung unter Garantie

nach langjährig bewährter Me-

thode. Apoth. Fr. J. Kell, Ger-

lan, Kasernenstr. 43 per St.

Wallen. Kosten 6,80 Mark.

Borio 20 Pfg.

Junge Begehälter 1,50 Mk.,
legete 2-2,25 Mk., verjendet
M. Janßen, Wartenstr. 18 in
M. Gladbach. Preisl. grat. 0800



Hütet Euch

vor dem Husten und

jeder Halskrankheit!

Schlimmes kann dar-

aus entstehen.

Nehmet, wenn Ihr

im Freien seid,

Tiefes echte Salz-Güsten-Bon-

bons in den Mund. So wird Eure

Reibet stets feucht und vor Erkäl-

ungen bewahrt bleiben. Ventel

à 25 und 50 Pfg. bei

1194

H. P. Thiel.

Dienslag,
den 18. Januar 1903.
Informationsgebühren
Annoncenstelle ober deren
Raum 10 Pfg. Klebanszeige
ober deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Dienslag, Donnerstags
Sonntags.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

31. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese halbjährliche
erscheinende Zeitung mit
der hiesigen Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel
jährlich 1 Mark
prämienlos.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Aus den neuen Reichs-Etats.

Die „Nordb. Allg. Btg.“ veröffentlicht am Freitag Abend weitere Auszüge aus den Etats des Auswärtigen Amtes, des Kolonial-Etats, der Expedition u. nach Ostasien u. des Etats der Reichsschuld.

Im Etat der Reichsschuld sind die Ausgaben um 6696 760 Mk. höher als im Vorjahre. Für die Verzinsung werden 6000 160 Mk. mehr gefordert. Unverändert bleibt die Verzinsung der 3 1/2 prozentigen Reichsschuld mit 43 400 000 Mk. Für die 3 prozentige Schuld sind 4 635 000 Mk. mehr angelegt als im Vor. Jahr (48 435 000 Mk.). Die noch offenen Kredite des Reiches betragen 112 209 517 Mk.

Im Etat des Auswärtigen Amtes sind die fortwährenden Ausgaben um 891 097 Mk. höher veranschlagt. Alles in allem sind die einmaligen Ausgaben in der Verwaltung des Auswärtigen Amtes um 3 643 967 Mk. geringer als im Vorjahre. In der Verwaltung des Auswärtigen Amtes erscheinen neu zwei weitere vortragende Räte und zwei weitere ständige Hilfsarbeiter. Im Kapitel „Gesandtschaften und Konsulate“ erscheinen neu die Dotationen für die Ministerresidenten in Havanna (42 500 Mk.) und Korea (36 300 Mk.). Weiter werden für den Konsulatsdienst einige neue Stellen gefordert. Im ganzen erfordern die Gesandtschaften und Konsulate 9 404 800 Mk. (mehr 495 200 Mk.). Die allgemeinen Fonds erfordern 2 044 048 Mk. (mehr 204 380 Mk.).

Unter den einmaligen Ausgaben des Auswärtigen Amtes erscheinen neue Forderungen für Konsulatsbauten in Hankau und Kanton, sowie zum Zweck der Erwerbung eines Grundstücks für ein Konsulatsgebäude in Kanton. Die einmaligen Ausgaben der Kolonialverwaltung betragen 18 129 554 Mk.; der Zuschuß für Deutsch-Ostafrika ist auf 5 614 800 Mk., für Kamerun auf 1 582 600 Mk., für Deutsch-Südwestafrika auf 2 260 020 Mk., für Neu-Guinea auf 882 500 Mk., für Samoa auf 250 000 Mk. veranschlagt. Für Togo wird, wie bis vor

wenigen Jahren, ein Reichszuschuß nicht gefordert.

Im Etat des Schutzgebietes sind die fortwährenden Ausgaben um 1 202 763 Mk. höher, die einmaligen Ausgaben um 1 826 940 Mk. geringer, die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete um 910 034 Mk. höher veranschlagt. Die Zuschüsse des Reiches, die im vorigen Jahre 27 388 570 Mk. betrugen, sind um 1 553 030 Mk. geringer eingelegt.

Im Etat für Deutsch-Ostafrika wird zur Fortführung der Eisenbahn Tanga-Nyassa-Korogwe bis Mombasa wieder eine erste Rate von 1 Million Mark gefordert.

Im Etat für Deutsch-Südwestafrika wird u. a. neu gefordert das Gehalt für einen Oberichter; eine Mehrforderung von 16 000 Mk. soll teils zu intensiverer Beförderung einer rationellen Aufforstung, besonders in den Flußthälern, teils zur Bekämpfung der Reblauskrankheit und der Viehschädlinge dienen; unter die fortwährenden Ausgaben soll der Fonds von 40 000 Mark zur Hebung der Viehzucht aufgenommen werden, da die Verbesserung der Rassen und die Einführung von Raststätten ein dauerndes Bedürfnis darstellt. Der Hafen von Swakopmund soll mit Beginn des Rechnungsjahres 1903 dem Betrieb übergeben werden. Die Eisenbahn Swakopmund-Windhoek weist einen Fehlbetrag von 278 920 Mark auf. Im Etat für Kamerun sind die eigentlichen Einnahmen um 51 400 Mk. höher veranschlagt, der Reichszuschuß um 622 500 Mk. geringer angelegt, die fortwährenden Ausgaben um 263 421 Mk. höher, die einmaligen Ausgaben um 839 500 Mk. geringer.

Im Etat für Togo sind die eigenen Einnahmen um 554 500 Mk. höher angelegt, die fortwährenden Ausgaben um 183 471 Mark höher, die einmaligen Ausgaben um 736 300 Mark geringer, die fortwährenden Ausgaben um 9525 Mk., die einmaligen Ausgaben um 100 000 Mk. höher veranschlagt.

Für die Karolinen, Palau und Marianen sind die eigenen Einnahmen um 17 850 Mark höher, der Reichszuschuß um 72 650 Mk. höher angelegt.

Im Etat für Neu-Guinea sind bei den eigenen Einnahmen 7500 Mk. mehr angelegt, der Reichszuschuß ist um 160 500 Mk. höher veranschlagt, die fortwährenden Ausgaben um

114 000 Mk. höher, die einmaligen Ausgaben um 53 500 Mk. höher angelegt.

Für Samoa sind die eigenen Einnahmen um 20 000 Mk. höher, der Reichszuschuß um 79 600 Mk. höher festgesetzt, die fortwährenden Ausgaben um 32 870 Mk. höher, die fortwährenden Ausg. um 67 000 Mk. höher veranschlagt. Bei den einmaligen Ausgaben werden 50 000 Mk. für ein Eingeborenenhospital und je ein Gefängnis für Weiße und Farbige gefordert. In Aussicht genommen ist die Ueberführung von 300 Chinesen.

Der Etat für die Expedition nach Ostasien

setzt als Einnahmen die zweite Einrate der Entschädigung von China mit 10 986 328 Mk., die rückständigen Zinsen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1902 mit 1 834 436 Mark, die zweite Tilgungssrate der Entschädigung mit 527 510 Mk. an.

Die Gesamtausgaben für alle beteiligten Verwaltungszweige sind auf 15 332 826 Mk. (— 17 921 998 Mk.) veranschlagt. Davon sind 11 762 606 Mk. (— 8 578 894 Mk.) laufende Kosten der Heeresverwaltung. Unter den einmaligen Kosten der Heeresverwaltung erscheinen 200 000 Mk. als erste Rate für ein massives Lazarett der Schutztruppe der deutschen Gesandtschaft in Peking.

Der Konflikt mit Venezuela.

Aus Washington verläutet, daß die Erledigung der venezolanischen Angelegenheit nicht durch das Haager Schiedsgericht, sondern durch die Vertreter Deutschlands, Englands und Venezuelas in Washington erfolgen wird. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington hat der amerikanische Gesandte Bowen als Vertreter Venezuelas die Ermächtigung erhalten, alle Ansprüche endgültig zu regeln, ohne sie vor das Haager Schiedsgericht zu bringen. Sollte sich dies als undurchführbar herausstellen, so ist Bowen ermächtigt, alle streitigen Punkte soweit als möglich zu ordnen und die Bedingungen aufzulegen, unter welchen die endgültige schiedsgerichtliche Entscheidung durch das Haager Schiedsgericht erfolgen soll.

Frankreich
hat auf friedlichem Wege von Castro Versprech-

ungen erhalten. Der französische Geschäftsträger hat am Freitag von Venezuela die Versicherung erlangt, daß die französischen Ansprüche, welche seit dem Jahre 1899 bestehen, gemäß der Mostbegünstigungsklausel die gleiche Behandlung wie die deutschen, englischen und italienischen Ansprüche erfahren sollen.

Die venezolanischen Aufständischen wurden nach einer „Reuter“-Meldung aus Caracas in der Nähe von Guipue (?) geschlagen. Ein Trupp von Aufständischen, welche auf Caracas zu marschierten, wurde auf dem Marsche zerstreut. In der Nähe von Coro kam es zum Gefecht, wobei die Aufständischen ebenfalls geschlagen wurden, 180 Mann gerieten in Gefangenschaft.

Nach einer weiteren „Reuter“-Meldung aus Caracas vom Freitag verfolgt die venezolanische Regierung die Aufständischen, deren Marsch auf Caracas vollständig vereitelt ist, sehr energisch. Guipue, im Süden des Balenciales, wo die Aufständischen ihre letzte Niederlage erlitten haben, war während der letzten vier Monate in den Händen der Aufständischen, welche dort große Mengen von Waren und Munition erhielten, die von Caracas her eingeschmuggelt wurden. Der Hafen von Tucacas, die Endstation der englischen Eisenbahn, ist nach fünfständigem Kampf von Regierungstruppen besetzt worden.

Die diplomatische Influenza des Herrn v. Holleben.

Der deutsche Botschafter in Washington, Herr v. Holleben, hat einen längeren Urlaub nachgesucht, weil er an einem Influenzaanfall erkrankt war, (also nicht mehr ist). Diese Meldung war geeignet, Erstaunen hervorzurufen. Daß ein Botschafter in diesem kritischen Augenblick den Posten in Washington, wo ja ein Teil der Fäden der Venezuela-Affäre zusammenläuft, als Konvalaleszent verläßt, wäre an sich unverständlich. Aber es steht jetzt fest, daß der längere Urlaub des Herrn v. Holleben nicht auf die Influenza, sondern auf diejenige Krankheit zurückzuführen ist, die man als morbus diplomaticus, als diplomatische Krankheit zu bezeichnen pflegt. Es ist ein häufiger Fall, daß ein Diplomat oder Minister, wie erinnere mir an den Fall des bayerischen Kultusministers v. Landmann, zunächst „erkrankt“ und

vernichtet. Ich selbst erhielt diese Wunde, deren Narbe mein Gesicht unendlich macht, und lag für tot da. Ein treuer Kru-Neger rettete mich in der Nacht, schleppte mich in ein Versteck und pflegte mich, bis ich imstande war, mit ihm an die Küste zu flüchten. Dort ergriff mich das Schwarzwasserfieber und brachte mich abermals dem Tode nahe. Meine kräftige Natur liegte, ich gefandete und der Arzt sandte mich nach der Riviera, um dort vollends zu genesen. In Mentone packte mich die Sehnsucht nach Deutschland. Ich schrieb an Feldner und fragte ihn nach Eurem Aufenthalt und Ergehen. Er erwiderte mir, daß er trotz aller Nachforschungen nicht habe erfahren können, wohin ihr Euch nach dem Verkauf des Sopras gewandt hättet. Ich bat ihn abermals, keine Mühe, keine Kosten zu scheuen, Euch aufzufinden. Vergebens, — ihr bliebet verschollen! So kam ich denn aufs Geratewohl nach Thüringen, um hier in der herrlichsten Waldluft einige Wochen in Abgeschiedenheit und Ruhe zu leben. Ein höherer Wille hat mich geleitet: — ich fand Euch!

„Ja, es war Gottes Wille!“ sprach Eise unter Thränen. „Nach schweren Prüfungen ist uns endlich das Lebens Glück beschieden! Und die Zigeunerin hatte recht mit ihrer Prophezeiung: Nach Jahren winkt endlich auch dir das hohe ungetrübte Glück!“

Als Eise und Sarolta sich am Abend zurückgezogen, sagte die junge Frau, ihre Pflgetochter zärtlich umarmend:

„Sage mir nur das eine, Kind, wie ist es möglich, daß Du gar so schnell an Grumbach Dein Herz verlieren und das seine gewinnen konntest? Zu meiner größten Freude übrigens, denn ich hätte ihm meine Hand, um die er sich seit Jahren bewarbt, nie geben können, weil ich ihn nicht liebe!“

„Ich habe Ernst schon als Kind gern gemocht!“ verzeigte das junge Mädchen nachdenklich. „Als ich dann wieder in die Hände der Zigeunerin fiel, da wartest ihr, Du, Papa und er, mein einziges Sehnen, der alleinige Inhalt meiner Gedanken. Und eines Tages las Eise, eine alte Zigeunerin unseres Stammes, die zu befehrt war, uns noch auf unseren Reisen zu begleiten, in den Linien meiner Hand. Sie sagte mir, ich sei das Kind vornehmer Eltern

Sinnspruch.

Das Verhängnis ist mächtiger als das Genie. Aber dennoch ist es ein Privilegium der höchsten Naturen, schöpferisch zu irren. Die genialen Versuche großer Männer, das Ideal zu realisieren, wenn sie auch ihr Ziel nicht erreichen, bilden den besten Schatz der Nationen.
Mommien.

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von H. Feldern.
(Schluß.)

„Du nimmst da einen Namen, Sarolta, der mir fremd und doch auch bekannt klingt!“ sagte Franz, als wieder Ruhe herrschte. „Willst Du mir nicht erklären, wie Du zu demselben gekommen bist?“

„Also jenes trefflichen Mannes Kind ist Eise gab ihm die gewünschte Erklärung. Als sie geendet hatte, verzeigte er sinnend: unsere Sarolta! Deshalb hatten wir Dich umbelehrt immer so lieb! Wie wunderbar sich doch alles gefügt hat!“

„Ja, Kinder, nun schlage ich aber doch vor, daß wir an unsern Morgenkaffee denken!“ mahnte der alte Herr. „Ich verpüre Appetit, und wir haben hier überdies lange genug gestanden!“

„Vorher möchte ich erst noch einmal nach den verwundeten Zigeunern sehen und die Pforte schließen!“ sprach Franz.

Man begab sich nach dem genannten Orte und kam gerade zur rechten Zeit dort an, die auf struppigen Säulen sitzenden Gesellen hinter den Bäumen verschwunden zu sehen. Ein zerlumpter, halbwüchsiger Knabe lief neben ihnen her. Sich zufällig umwendend, gewahrte er die kleine Gesellschaft und hob mit wilder, drohender Gebärde die Faust.

„Das war Gito!“ sagte Sarolta. „Wahrscheinlich war er in der Nähe verborgen und hat dann die Pferde für die Verwundeten, für Imre und Michaly, herbeizuholt. Die drei, welche uns überfielen, sind die wildesten des Stammes. Wir müssen uns vor ihrer Rache hüten, denn rächen werden sie sich, dafür kenne ich sie!“

„Ich fürchte sie nicht! Sie werden gut

thun, wenn sie sich nicht mehr von mir sehen lassen!“ verzeigte Franz ruhig.

Und dann saßen die Glücklichen plaudernd und scherzend auf der Veranda beim Frühstück. Ein neues Leben lag vor ihnen, ein Leben voll Sonnenschein und Glück, ein Leben, ungekränkt und rosig, für welches die Vergangenheit untergegangen war in dem Strom der Liebe. „Eine Frage, Franz“, flüsterte Eise, selig das Köpfchen an seine Schulter lehrend, „Du bist jener Franz, der die interessantesten Reiseberichte über das Hinterland von Kamerun geschrieben hat, dessen Expedition im Januar von wilden Stämmen überfallen und vernichtet wurde, der sich aber rettete und, nachdem er schwer am Sumpffieber darniedergelegen, zur Konvalaleszenz nach Mentone ging? Nicht wahr, ich irre mich darin nicht?“

„In der That, Deine Annahme ist die richtige“, verzeigte Franz erstaunt, „aber wie errietest Du das?“

„Weil ich die originelle Schreibweise kannte, — aus Reiseberichten, die Du mir einst gegeben — und — und — weil ich mir fortwährend den Kopf geramerte, was aus Dir geworden sein mochte!“ entgegnete die junge Frau erglühend. „Als dann jene Artikel erschienen, die ich zufällig las, kam mir wie ein Blitzstrahl die Erkenntnis: das könne kein anderer als Du sein! Von da ab verfolgte ich sie natürlich mit doppelter Spannung und war daher stets über Dein Geschick im allgemeinen unterrichtet!“

„Teuerste Eise“, rief Franz, entzückt die zarten Hände seiner Frau küßend, „so hast Du stets an mich gedacht, an mich, Deinen unvollständigen, schlechten Gatten?“

„Still, laß mich das nicht wieder hören!“ ermahnte sie ihn.

„Und Ihre Narbe? Wie sind Sie zu der gekommen?“ forschte der Baron, der mit Verhagen auf die beiden Paare blickte.

„Ich will Ihnen in Kürze meine Erlebnisse schildern!“ verzeigte Franz. „Mir war damals wie ein Blitzstrahl die Erkenntnis meiner ganzen Unwürdigkeit gekommen. Eise konnte mir nicht verzeihen, rebete ich mir ein, — ich kannte eben die Größe ihrer Liebe nicht! So stoh ich denn, als überdies jenes Testament meines Onkels gefunden wurde, das mich völlig enterbte, in wildeste Verzweiflung planlos

davon. Wie ich nach Monte Carlo geriet, — ich weiß es nicht, — kurz eines Tages sah ich mich dort, nur noch geringe Barschaft in der Tasche, und ging zum Trente et Quarante, um allgemeinen Juge folgend. Ich setze auf Rouge und verlor in wenigen Minuten fast alles. Ein letztes Fünftausend blieb mir, — blühte ich auch das ein, so blieb mir nur noch die Angel, meinem verfluchten Leben ein Ende zu machen. Ich setzte es auf Noir und gewann, — gewann weiter, immer weiter, bis die Bank geprengt war. Neue Geldmittel wurden herangeschafft, — ich spielte weiter in fieberhafter Spannung, bis es mir gelang, die Bank zum zweitenmal zu sprengen. Nun hörte ich auf und entfernte mich mit meinem Gewinns, der vierhunderttausend Franken betrug. Was nun beginnen? Abermals spielen und alles wieder verlieren? Das mochte ich nicht; zudem hatte ich einen Sohn, für dessen Zukunft zu sorgen meine Pflicht war. So sandte ich denn an Rechtsanwalt Feldner in Götting den größten Teil der Summe und ersuchte ihn, es sicher anzulegen. Kam im Verlauf von sechs Jahren keine Nachricht von mir, so sollte er das Kapital meiner Frau und meinem Sohne überweisen. Umgehend erfolgte die Mitteilung von ihm, daß er gern dazu bereit sei, daß aber auch von seinen Eltern Schiedsgericht und meiner Frau Schritte zur gerichtlichen Lösung unternommen werden müßten. Das hatte ich verdrückt. Ich blieb in Monte Carlo, bis die Scheidung erfolgt war; dann ging ich, voll bitterer Verzweiflung und meines zwecklosen Lebens überdrüssig, — Deine Verurteilung hatte ich natürlich auch erfahren, — nach Afrika und schloß mich einer Expedition in das Innere an. Das abenteuerliche, wilde Leben sagte mir, der ich nichts zu verlieren hatte, zu. Glücklicherweise der Küste zurückgekehrt, rüstete ich mit Unterstützung der deutschen Verwaltung von Kamerun selbst einen Zug nach dem Tsad-See aus, der einerseits wissenschaftliche Zwecke verfolgte, dann aber auch Handelsinteressen diente. Meine Unternehmungen waren stets vom Glück begleitet; ich fand Elefanten, Zähne, Gold und selbst edle Steine. So erwachte ich mir schnell ein Vermögen, das ich meinem Sohne bestimmte, für den allein ich schaffte. Da wurde im Januar meine Expedition von den Magoro-Negern überfallen und

aus der Zeit der diplomatischen Missionen...

Nach der Einflussnahme des Herrn v. Holleben ist ein Fall des morbus diplomaticus...

Der Grund des Rücktritts bildet, wie schon betont, allein die Tätigkeit des Herrn v. Holleben an der Venezuela-Affäre...

Hierin, und hierin allein, liegen die Gründe für den Rücktritt des Herrn v. Holleben...

Selbstverständlich muß der Rücktritt des Herrn v. Holleben gerade in dem jetzigen Augenblick...

und werde eines Tages die Frau eines vornehmen Mannes werden, der, zwar viel älter als ich, mich dennoch sehr lieb haben werde...

Wenig mehr bleibt zu erzählen. Die Stimmungslage des „Schwarzen Adlers“ zu Steinbach erwies sich von allen Vorgängen im Jagdschlößchen...

Die Glücklichen siedelten über nach der Reichshauptstadt, woselbst Franz und Elise in der Stille zum zweiten Mal getraut wurden...

Der Freiherr hatte nicht unterlassen, die nötigen Schritte zwecks ihrer Anerkennung als Komtesse Bacq zu thun...

Von den Zigeunern haben sie nie wieder gehört; dieselben sind zu einer Episode ihres Lebens geworden...

in Weimar werden. Herr v. Sternburg ist am 30. August 1892 geboren...

Die Kronprinzessin von Sachsen.

Zur Affäre der Kronprinzessin von Sachsen erhält die „Zeit.“ folgende Darstellung...

Zur Angelegenheit der Frau Kronprinzessin bringt das „Dresd. Journ.“ einen längeren Artikel...

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Handelsminister Möller ist in Köln eingetroffen, um der Eröffnung der Meißelwerke beizuwohnen...

Der neue Reichshaushaltsetat ist am Sonabend nachmittags den Mitgliedern des Reichstags zugegangen...

Millionen. noch sie in einem Punkte im Auge. Bedenkt man, daß die Ausgabe...

Der Anleihebedarf beträgt 219 921 739 M. Die Ausgabe von Schatzanweisungen ist wie im Vorjahre auf 275 000 000 M. im Höchstbetrage festgesetzt.

Zur Aufstellung von Polizeilisten Mißgriffen hat der Minister des Innern unter Berufung auf die im Reichstag am 22. November geschiedenen Übergriffe der Polizeibehörden eine Verfügung an alle preussischen Polizeibehörden erlassen...

Die Verfügung macht die unmittelbaren Vorgesetzten persönlich verantwortlich, daß eine genügende Belehrung der untergebenen Organe stattfindet...

— (Wäberei-Notale.) Der Berliner Polizeipräsident hat dem Ausschuss des Gewerbegerichts auf seine Anfrage geantwortet...

— 1600 Arbeiter der Stettiner Vulkanwerft haben, wie bereits berichtet, in einer Versammlung eine Resolution gefaßt...

Ausland.

Großbritannien.

Der Vorstoß der Engländer gegen den „tollen Nullah“ hat schon in den letzten Tagen des vorigen Jahres begonnen...

Die Landung des ersten Teiles der englischen Samaliland-Expedition begann am 27. Dezember v. J. und war mit großen Schwierigkeiten verbunden...

Um das Vorgehen der Engländer zu erschweren, fordern die Eingeborenen so hohe Preise, daß der Einkauf von Lebensmitteln an Ort und Stelle fast unmöglich wird...

— (Ein Attentatsversuch gegen den jungen König.) Als der königliche Wagen sich Samstag Abend von der Kirche, welche der König besucht hatte, zurückkehrend auf der Plaza de Oriente befand...

Westfalen und Rheinland.

Handel und Industrie.

? Camen, 13. Januar.

Vom Rohstoffmarkt. In der Sitzung des rheinisch-westfälischen Rohstoffmarkts wurde am 12. d. M. das anstehende Geheimen Kommerzienrats-Servas Kommerzienrat Behrland (Meyerbender & Söhne) zum Vorsitzenden...

Dortmunder Handelsbank. Wie wir erfahren, hält man den Konkurs der Handelsbank in Dortmund für unvermeidlich...

? Camen, 13. Januar.

(Selbstversicherung für landwirtschaftliche Betriebsunternehmer.) Nach den Bestimmungen der neuen Statuten der meisten landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen...